

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 44 (1923)

Heft: 4-5

Artikel: Sitzung der Union der schweizerischen Schulumuseen : Samstag, den 21. Oktober 1922, im Schulmuseum Bern

Autor: Lüthi, E. / Henchoz, Fr. / Hurni, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-268596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ

des Schweizerischen Schulmuseums in Bern

XLIV. Jahrgang.

№ 4/5.

Bern, 26. Mai 1923.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko), durch die Post bestellt 20 Cts. mehr.

Anzeigen: per Zeile 40 Rp.

Inhalt: Sitzung der Union der schweizerischen Schulmuseen. — Grundzüge einer Heimatkunde von Guttannen im Haslital (Berner Oberland) (Fortsetzung). Heimatkunde. — Literatur. — Neue Zusendungen.

Sitzung der Union der schweizerischen Schulmuseen, Samstag, den 21. Oktober 1922, im Schulmuseum Bern.

Anwesend sind die Herren:

Stettbacher, Zürich,
Henchoz, Lausanne,
Genoud, Freiburg,
Béguin, Neuchâtel,
Maurer und *Bättig*, Luzern,
Sichler, Genève,
Scanzini, Locarno,
Lüthi, von *Grünigen* und *Hurni*, Bern.

Herr *Picard*, Sitten, entschuldigt seine Abwesenheit aus Gesundheitsrücksichten.

Eröffnung der Sitzung um 11 Uhr.

Präsidium: Herr *Lüthi*, Bern.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll über die Sitzung vom 5. November 1921 wird genehmigt.

2. Nach freundlicher Begrüssung der Anwesenden erstattet Herr Präsident *Lüthi* einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bureaus im abgelaufenen Geschäftsjahr und über die Massnahmen für die heutige Sitzung.

Leider haben sich unsere Erwartungen einer angemesseneren Verteilung und einer etwelchen Erhöhung der Bundessubvention an die einzelnen Schulmuseen nicht erfüllt. Die in unserer letzten Sitzung vom 5. November 1921 in Bern einmütig beschlossene Eingabe an das eidgenössische Departement des Innern wurde demselben sofort übermittelt, aber Früchte hat sie bis heute nicht gezeitigt. Die Bundesbehörden waren genötigt, für Arbeitslosenunterstützung, für Notstandsarbeiten, für Hilfe an leidende Industrien etc. Millionen zu bewilligen, während auf andern Gebieten, die nicht gerade mit materieller Not zu kämpfen hatten, die grösste Sparsamkeit geübt wurde. So rigorös wurde hier die Parole «sparen» befolgt, dass eine bereits bewilligte Subvention von Fr. 800 an das Schulmuseum in Genf wieder annulliert wurde. Die fatalen Zeitumstände sind eben stärker als der gute Wille der Behörden. Das ist aber kein Grund, den Mut zu verlieren. Warten wir in Geduld günstigere Zeiten ab. Vielleicht wird schon der neue Vorort bessere Resultate erlangen.

Da für die heutige Sitzung keine andern administrativen Geschäfte vorlagen als die Neuwahl des Vororts, so war das Bureau darauf bedacht, comme pièce de résistance einen Verhandlungsgegenstand vorzulegen, der ihm geeignet schien, ein gemeinsames Interesse zu befriedigen. Nach dem Vorschlag des Herrn Vizepräsident Henchoz wählte es das Thema «Pädagogische Reformbestrebungen», welche heute nach verschiedenen Richtungen sich Bahn zu brechen suchen. Zwar schon Bonivard rief den Genfern zu: Vous parlez de réformes et vous êtes si difformes. Denn nicht jede Änderung ist eine Besserung und nicht jede Neuerung ist eine Reform. Es gibt in der Pädagogik keine absolute Methode; aber jedes Zeitalter drückt einer gewissen Richtung der Pädagogik seinen Stempel auf. In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts stand die pädagogische Anschauung, wenigstens in Landen deutscher Zunge, unter dem Einfluss der Herbart-Zillerschen Ideen. Allein auch dieser wohlgefügte Bau fing an zu bröckeln. Die Ergebnisse der erweiterten und vertieften Studien in Psychologie und Physiologie haben neue Lichter auf die Entwicklung des Kindes und dessen Seelenvorgänge geworfen und neuen Erziehungswegen gerufen. Aus der grossen Zahl dieser Reformbestrebungen wählte das Bureau zwei aus, welche beide in unserm Lande Wurzel gefasst haben.

a) Die Methode von Dr. Maria Montessori über die erste Erziehung des Kindes. Da der Kanton Tessin eine Schule besitzt, welche in diesem Sinne geleitet wird, wurde Herr Seminardirektor Scanzini in Locarno

Vorsteher des dortigen Schulmuseums und Mitglied des Komitees der Union der schweizerischen Schulmuseen, um ein Referat über diese Methode ersucht, was er auch mit verdankenswerter Bereitwilligkeit übernahm.

b) Das Institut Jean-Jacques Rousseau in Genf, wofür man Herrn Lehrer Zbinden, unsern Kollegen in frühern Unionssitzungen, als Referent in Aussicht nahm. Da dieser aber durch Krankheit verhindert war, die Aufgabe zu übernehmen, so bewog er seinen Kollegen, Herrn Sichler, für ihn in den Riss zu treten. Das Bureau hofft, die Versammlung werde mit Interesse und Befriedigung die Vorträge der beiden Referenten entgegennehmen.

3. Herr Präsident Lüthi erteilt nun dem ersten Referenten, Herrn Scanzini, das Wort. Dieser hält in deutscher Sprache eine wahrhaft magistrale *Vorlesung über die Bestrebungen und die Erfolge der Dr. Maria Montessori*. Der Vortrag wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und ertete einstimmigen Beifall. Der Sekretär verzichtet auf eine etwelche Wiedergabe der Ausführungen des Herrn Scanzini, da die Arbeit in extenso in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erscheinen wird.

4. Herr Präsident Lüthi verdankt Herrn Scanzini lebhaft seinen Vortrag und erteilt das Wort dem zweiten Referenten, Herrn Sichler aus Genf. Dieser bringt in französischer Sprache, mehr in Form einer fesselnden Plauderei, eine interessante Darstellung über das dortige Institut Jean-Jacques Rousseau. Der Referent hatte die grosse Gefälligkeit, dem Sekretär ein *Résumé* seiner Ausführungen zu übermitteln, das dieser wörtlich folgen lässt:

Quelques détails sur l'Institut Jean-Jacques Rousseau à Genève et son activité. Fondé en 1912 par M. Ed. Claparède et quelques particuliers, puis subventionné par l'Etat et la Ville de Genève, l'Institut J.-J. Rousseau est aujourd'hui dirigé par un Conseil nommé par les représentants d'une douzaine de sociétés.

Au nombre de celles-ci figurent la société pédagogique romande et les sections qui, lors du dernier Congrès scolaire notamment, ont marqué le grand espoir que fondait sur l'Institut J.-J. Rousseau le corps enseignant de la Suisse romande.

Des sociétés d'amis de l'Institut J.-J. Rousseau se sont fondées, à l'instigation de ses anciens élèves, dans les différentes parties de la Suisse et à l'étranger.

Sous la dénomination d'Association de l'Institut J.-J. Rousseau, il s'est constitué une association corporative qui a pour but la reprise,

la gestion, l'administration et le développement de l'Institut Rousseau.

L'association comprend les membres collaborateurs et les membres souscripteurs. Ces derniers sont des sociétés s'intéressant au but suivi par l'Institut et payant une cotisation annuelle.

L'Institut est dirigé par un Conseil directeur. Le but de l'Institut J.-J. Rousseau est d'orienter sur des disciplines touchant à l'éducation les personnes qui se destinent aux carrières suivantes: directeurs d'écoles, inspecteurs, assistants de laboratoires psychologiques, professeurs d'écoles normales, éducateurs d'enfants anormaux, directeurs de jardins d'enfants, de maisons des petits, agents d'œuvres de protection de l'enfance ou d'orientation professionnelle ou instituteur.

L'Institut constitue un centre de recherches et de propagande en faveur d'une réforme de l'enseignement, basée sur une connaissance plus approfondie de l'enfant.

L'importance principale est attachée aux conférences de séminaire, aux exercices pratiques qui placent d'emblée en présence de problèmes concrets, examens d'enfants, consultations pédagogiques, cabinet d'orientation professionnelle, étages à la maison des Petits, annexée à l'Institut ou à la classe spéciale (anormaux).

Une riche bibliothèque et de nombreuses revues sont à la disposition des élèves qui ont ainsi l'occasion de suivre le laboratoire psychologique et les cours de l'université de Genève.

Dernièrement, l'Institut Rousseau a voué une grande sollicitude aux problèmes techno-psychologiques. Les enfants ont été examinés au point de vue de leur aptitudes professionnelles.

Quant à la Fondation «Pour l'Avenir», les associations de chefs d'industrie, de commerce, d'administration s'y intéressent et y collaborent.

L'Institut J.-J. Rousseau a édité plusieurs ouvrages; son organe est «L'Éducateur» et «La Collection d'Actualités pédagogiques».

sig. Charles Sichler, Genève.

Herr Präsident Lüthi verdankt bestens den Vortrag des Herrn Sichler, und die Versammlung geht über zu:

4. *Wahl des neuen Vororts resp. Bureaus.*

Es wurden einmütig gewählt:

Herr Henchoz, Lausanne, Präsident, bisheriger Vizepräsident,

Herr Maurer, Luzern, Vizepräsident,

Herr Grec, Ch., Vevey, Sekretär.

Hiermit sind die ordentlichen Traktanden erschöpft. Es war unterdessen 1 Uhr geworden. Da nichts Unvorhergesehenes weiteren Verhandlungen ruft, erklärt Herr Präsident Lüthi die Sitzung geschlossen, indem er den Herren Delegierten ihre Anwesenheit verdankt. Diese begeben sich, einer Einladung Berns folgend, zum Mittagessen ins Hotel Bären.

Für das Komitee der Union der schweiz. Schulumuseen:

Das Bureau:

Der Präsident: *E. Lüthi.*

Der Vizepräsident: *Fr. Henchoz, Insp.*

Der Sekretär: *B. Hurni.*

Grundzüge einer Heimatkunde von Guttannen im Haslital (Berner Oberland).

Von Dr. **Fritz Nussbaum**, Hofwil.

(Fortsetzung.)

3. Das Pflanzenkleid und die Tierwelt des Haslitalles.

Die Pflanzen- und Tierwelt des Haslitalles ist die des schweizerischen Hochgebirges; sie umfasst, entsprechend den Höhen- und Klimaverhältnissen, hauptsächlich die subalpine, die alpine und die Schneeregion oder, nach Pflanzenformationen ausgedrückt: die obere Grenze der Laubholzregion, die Nadelholzregion, die Alpweidenregion, die Fels- und die Schneeregion; letztere wird als oberhalb der Schneegrenze liegend angenommen und zeichnet sich durch grosse Armut organischen Lebens aus. Die Felsregion, die sich in etwa 2400 bis 2900 m Höhe befindet, ist durch das Vorherrschen kahler Felswände und Schutthalden charakterisiert, in deren Ritzen und Spalten sich kleinwüchsige Pflanzen angesiedelt haben. In den tiefern Regionen zeigt sich eine recht lebhaft entwickelte alpine Pflanzen- und Tierwelt.

1. Das Pflanzenkleid.

Literatur. In der ältern Reiseliteratur des Haslitalles finden sich zahlreiche, jedoch meist nur kurze Angaben über die Pflanzenwelt dieser Gegend. Ausführlicher hat Kasthofer die forstbotanischen Verhältnisse des Haslitalles besprochen¹⁾, und die Botaniker der

¹⁾ a. *Bemerkungen über die Wälder und Alpen des bern. Hochgebirges*, 1818, und

b. *Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Brünig usw.*, 1825.